



Turm und Uhr

Hauszeitschrift der Otto-Buer Glocken + Uhrentechnik GmbH
23730 Neustadt/Holstein · Tel. 04561/71288 · Fax 04561/7062

Nr. 23/2006

Berlin. Der Französische Dom

Unter den in Berlin gewiß nicht seltenen Baudenkmälern gehört der Französische Dom am Gendarmenmarkt gewiß zu den herausragenden. Die Bezeichnung „Dom“ freilich trägt er nicht seines kirchlichen Ranges wegen, er trägt sie wegen seines Kuppelbaues, der architektonischen Gestaltung wegen. Es war die Kirche für die nach dem Edikt von Potsdam 1685 stark angewachsene Berliner Hugenottengemeinde, die erste von später fünf, für die Louis Cayart die frühere Hauptkirche der Hugenotten nahe Paris zum Vorbild wählte. 1905 wurde die französische Kirche von Otto March weitgehend umgestaltet. Seit 1929 befand sich im Französischen Dom das weltberühmte Hugenottenmuseum. Das Gesamtbauwerk wurde 1943 durch Bomben zerstört. 1978 begann man den Wiederaufbau im Sinne Marchs, der rund fünf Jahre später vollendet war.

Mit Wiederherstellung der Kirche und des Turmes ergab sich die Möglichkeit, das Turminnere auszubauen und für die Unterbringung eines Carillons vorzubereiten. Parallel zur Einweihung der nahegelegenen Nikolaikirche im Jahr 1987 mit ihren 41 Glocken wurden die Montagearbeiten für das schwerste Carillon in

der früheren DDR im Kuppelturm des Französischen Domes begonnen. Das Instrument hat einen Umfang von 5 Oktaven. Sechzig Glocken, beginnend mit der großen gis[°], 5700 kg schwer, bis zur nur 14 kg wiegenden kleinsten Glocke gis^{'''}“. Die Glocken haben

ein Gesamtgewicht von 29 Tonnen und wurden im Jahr 1987 zusammen mit denen der Nikolaikirche unter der Leitung des bekannten Glockengießers Peter Schilling in Apolda gegossen.

Wegen gravierender Mängel in der Stimmung der Glocken und in der Technik war eine Überarbeitung längst überfällig. Im Zuge der umfangreichen Renovierungsarbeiten am Gebäude, war es Wunsch des Senats von Berlin, auch die Technik des Carillons auf den neuesten Stand zu bringen. Die Arbeiten wurden ihrer Bedeutung wegen europaweit ausgeschrieben.



Wir bekamen den Zuschlag. Achtunddreißig der insgesamt sechzig Glocken mußten in luftiger Höhe demonstrierend und zum Abtransport in die Werkstatt aus einer Höhe von 50 Metern nach unten geschafft werden. Die Montagearbeiten waren sehr umfangreich, schwierig und nicht ungefährlich. Die alten verschlissenen und unangenehm lautstarken Magnethämmer der elek-

trischen Traktur wurden demontiert.

Nach der Wiedermontage der bearbeiteten und nachgestimmten Glocken wurden von uns spezielle, neu entwickelte dynamisch arbeitende Elektromagnethämmer angebracht. Cirka zwei Oktaven der vorhandenen Tonfolge wurden damit ausgerüstet, um den besonderen akustischen Gegebenheiten im Dom gerecht zu werden. Der Turm verfügt konstruktionsbedingt über einen recht geringen Öffnungsanteil, also recht kleine Schallfenster, die wegen der Witterungseinflüsse zudem in der Regel geschlossen bleiben müssen. Dieses akustische Problem wurde mit Hilfe einer sehr aufwendigen und hochsensiblen Verstärker- und Lautsprecheranlage gelöst, die speziell für diesen Fall hergestellt worden war.

Letztendlich war die Überarbeitung der gesamten mechanischen Traktur erforderlich, um den Carilloneuren wieder ein einwandfreies Spiel zu ermöglichen. Am 25. August 2006 um 10:00 Uhr war es schließlich so weit. Die Anlage konnte in Anwesenheit der Bauleitung, der Senatsvertretung und der Sponsoren in einwandfrei funktionierendem Zustand übergeben werden. Wir freuen uns, daß uns diese außergewöhnliche Aufgabe

übertragen wurde und wir die Arbeiten mit Erfolg abschließen konnten. Sie war für uns in diesem Jahr die größte und bedeutendste Herausforderung.

Sensitivhämmer

Es handelt sich dabei um eine ganz besondere hoch entwickelte Technik, die das dynamische Spielen mit Hilfe einer elektrischen Traktur ermöglicht. Das gab es bisher nicht. Jeder Magnethammer ist mit einer Mikroprozessorsteuerung ausgerüstet, welche die Signale der Pianoklavatur verarbeitet. Ein spezielles Computersystem in der Glockenspielsteuerungsanlage speichert die notwendigen Daten und ermöglicht damit die Wiedergabe des dynamischen Spiels.



Ein Blick in das Glockeninnere. Die beiden kleineren Glocken in Bildmitte sind mit Sensitiv-Hammerwerken ausgerüstet.



Der Vorteil dieser Technik liegt nicht allein in der Dynamik, sondern vor allem auch in der Anpassungsmöglichkeit der Lautstärke vor Ort. Aufgrund der Emissionsschutzverordnungen sind wir zunehmend mit Fällen befaßt, in denen uns ganz bestimmte Lautstärkewerte zwingend vorgeschrieben werden, die wir einzuhalten haben. Dies war bisher mit den gängigen Magnethämmern und der dazugehörigen Steuerungstechnik nicht erreichbar. So dürfen z.B. im Innenstadtbereich einer Kleinstadt gewisse Lautstärkewerte nicht überschritten werden. Im anderen Falle fühlten sich einzelne Bewohner eines Seniorenheimes durch die Intensität der Glockenmusik gestört. Solche und ähnliche Problemfälle sind mit der heutigen Technik lösbar, mit herkömmlichen Anlagen waren sie es nicht.

Riga. Lettlands Hauptstadt hat ein Glockenspiel

Anfang des Jahres konnte auch endlich das 3-Oktavige Glockenspiel in Riga fertig gestellt werden - über die Planung bis zur Auftragserteilung an uns berichteten wir in der vorigen Nummer von Turm & Uhr: Nach Verlust des historischen Glockenspieles wünschte man wieder eines einzurichten, ein 3-oktaviges Spiel in der Tonfolge c“, cis“, chromatisch bis f““.



Im Januar dieses Jahres, im tiefsten Winter, konnten wir endlich mit der Montage beginnen. Das Baltikum ist nicht die Riviera, es war bitter kalt und die Düna, der die Stadt teilende Fluß, vollständig zugefroren. In den Monaten zuvor hatten wir in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Werftbetrieb die Tragekonstruktion fertiggestellt, eine architektonisch kühne Gestaltung. Die Suche nach einem geeigneten Betrieb in Lettland erwies sich schwierig. Immer hin galt es, kräftige Rohrprofile



mit einer Länge von rund 20 Metern der Tonnendachform des Rathauses anzupassen und entsprechend zu biegen. Sie dann in ein Ständerwerk einzubinden, verlief nach Plan.

Seitens unserer lettischen Vertragspartner kümmerten sich Herr Prof. Dr. Sparitis und Herr Kaulins sehr fürsorglich um uns, sprachen auch ausgezeichnet Deutsch, ansonst war die Verständigung international. Unser Mitarbeiter Aurelio Hernandez sprach russisch und unser Tadeusz Nikitin war für polnisch oder englisch verstehende Gesprächspartner zuständig.

In der Nacht zum 18.März - der Transport mußte wegen der außerordentlichen Maße in den Nachtstunden erfolgen - kam die Tragekonstruktion zum Rathaus, wo früh um Sechs der Autokran zu arbeiten begann und mit Unterstützung von sechs fleißigen Helfern der Werft wurde die Konstruktion und folgend die Glocken



an ihren Platz geschafft. Alles weitere war Routine. Freilich: Schwindelfreiheit war nötig, aber dafür war der Ausblick über die historische Altstadt ein großartiges Erlebnis. Alles ging gut, die Vertreter der Stadt sind hochzufrieden und alle glücklich über Rigas neue Errungenschaft.

Hamburg - Nikolaikirche

In Hafennähe errichteten die Hamburger im Jahre 1195 dem Schutzpatron der Seefahrer und Reisenden eine Kapelle. Nach einem wechselvollen Schicksal wurde zwischen 1845 und 1874 dort die Nikolaikirche im neogotischen Stil errichtet. Ihr weithin sichtbarer, 147m hoher Turm diente im 2. Weltkrieg den alliierten Bomberpiloten als Richtpunkt für ihre Angriffe, die 1943 etwa 35 000 Hamburger Opfer forderten. Von der Kirche blieben nur der Turm und Wandreste übrig. Heute ist dieser Rest zu einer Gedenkstätte ausgebaut worden, ein Mahnmal, in dessen Kellergewölbe ein Dokumentationszentrum eingerichtet ist. Das und die atemberaubende Aussicht vom Turm locken zahlreiche Besucher an.

Vom Turm der Nikolaikirche erklingen zum Stundenschlag kleine Melodien, oft auch ein richtiges Glockenkonzert eines Carillons. Das Glockenspiel wurde 1993 von der holländischen Glockengießerei Eijsbouts her-

gestellt. Es beginnt bei c1 mit 2000 kg bis d5, das sind insgesamt 51 Glocken, 12500 kg Gesamtgewicht und gehört in Deutschland zu den großen Instrumenten. Von anderen Anlagen unterscheidet sich die der Nikolaikirche durch die elektrische Traktur. In diesem Fall wurden aus optischen Gründen die Elektromagnete für den automatischen Betrieb im Spieltisch der mechanischen Traktur untergebracht. Optisch ein Vorteil. Die Glocken können von dieser Technik frei gehalten werden. Der Nachteil ist die große Beanspruchung und der zusätzliche Verschleiß der mechanischen Traktur.

In diesem Jahr haben wir die Traktur überarbeitet, Außerdem waren der Aufstieg den geltenden Vorschriften anzupassen und absturzgefährdete Klöppel über dem Turmzugang zu sichern. Keine leichte Arbeit, da die filigrane Konstruktion Geschicklichkeit, etwas Mut und Kletterkünste erforderte.

Die Arbeit mit der Seiltechnik ist uns nicht neu. Auch Außenarbeiten am Turm, den Ersatz von Zifferblättern oder Zeigern, haben wir in besonders schwierigen Fällen schon auf diese Art und Weise durchgeführt. Das spart Zeit und Geld und darauf kommt es in der heutigen Zeit oftmals an. Manchmal lassen aber auch die örtlichen Gelegenheiten keine andere Wahl. Natürlich geschehen solche Arbeit immer unter vollständiger Sicherung gegen Absturz und unter Beachtung aller gesetzlichen Vorschriften.



*wer in der zukunft lesen will,
muß in der vergangenheit blättern.*

André Malraux

Motto der Gedenkstätte Nikolaikirche

Turm und Uhr

Hauszeitschrift der Joachim OTTO Glocken & Uhrentechnik
23730 Neustadt/Holstein

Telefon 045 61 - 7 12 88 · Telefax 045 61 - 70 62

Natürlich sind wir auch im Internet erreichbar. Es hat sich oft genug als praktisch erwiesen, Nachrichten, aber auch Skizzen und Zeichnungen zur Einsparung des Postweges als E-Mail zu senden. Bitte nehmen Sie unsere Adresse in Ihr Adressenverzeichnis auf:

info@ottobuer.de

Vielleicht wollen Sie sich auch einmal unsere Webseiten ansehen, sie werden laufend aktualisiert und weiter ausgebaut. Wählen Sie:

<http://www.ottobuer.de/>
<http://www.glockenspiel.de/>